

**Auslandspraktikum in Slowenien  
(Maribor)**

**Kindergarten: Vrtec Jožice Flander  
Maribor**

**Anleitung: LUKA MAGAJNA  
von Arthur Thiergarth**

# Inhaltsverzeichnis

1. Was hat mir besonders gefallen?	S. 1
2. Was hat mir nicht gefallen?	S. 6
3. Was ist mir besonders gut gelungen?	S. 8
4. Was ist mir nicht so gut gelungen?	S. 8
5. Was habe ich Neues gelernt, gesehen, gemacht, erlebt?	S. 9
6. Was interessiert mich ganz besonders?	S. 10
7. Was habe ich nicht verstanden?	S. 11
8. Was ist mir schmerzlich gefallen?	S. 12
9. Warum habe ich mich in der Kita besonders wohl gefühlt?	S. 12
10. Warum habe ich mich in der Kita besonders unwohl gefühlt?	S. 12

## 1. Was hat mir besonders gefallen?

Besonders gut gefallen hat mir vor allem die Freundlichkeit, Offenheit und Nettigkeit von allen Menschen im Kindergarten und in der Organisation. Fast alle sind interessiert an einem gewesen und vor allem im Kindergarten wurde ich bei sehr vielem um Rat gefragt und ich wurde selten wie ein Auszubildender oder Praktikant behandelt. Man hat sich allgemein sehr wohl und akzeptiert im Kollegium gefühlt. Man hat sich sehr viel über die verschiedenen pädagogischen Konzepte Deutschlands unterhalten, aber hierzu auch kritische Fragen gestellt, sodass man einen guten Ideenaustausch hatte. Hieraus habe ich auch viele Inspirationen für meine Kita in Deutschland mitgenommen. Was mir hierbei besonders gefallen hat ist, dass die Kinder oft einfach mit den Erziehern spazieren gehen, um die Natur und die Umwelt besser kennenzulernen. Das habe ich auch bereits in meiner Kita in Deutschland gemacht mit dem Ziel, Naturmaterialien zu sammeln. Am Ende haben mir mein Anleiter und noch viele andere Kollegen sehr viele Sachen geschenkt und ich wurde von allen sehr herzlich verabschiedet.

In der Kita wurde zudem auch sehr leckeres selbstgekochtes Essen gekocht, welches in der eigenen Küche gemacht wurde. Dadurch hat man auch viele traditionelle Gerichte gegessen und man hat viel probieren dürfen. Sowas sollte meiner Meinung nach auch ein Standard in Deutschland werden, da ich finde, dass ein abwechslungsreiches und auch sehr frisches Essen und alle Kinder glücklicher macht und man mehr Spaß am Essen hat.

Eine weitere sehr positive Sache an der Kita war der sehr große Außenbereich, auf dem es sehr viel zu tun gab und sehr viel Platz zum Rennen und zum Spielen. Dieser wurde fast täglich genutzt, sodass die Kinder sich vor dem Essen austoben konnten. Draußen wurden dann oft Angebote der Erzieher vorbereitet, damit die Kinder sich entscheiden können, ob sie draußen frei spielen wollen oder bei Angeboten wie Basketball oder Malen mitmachen wollen.



Zudem haben die Kinder mich sehr gut akzeptiert und haben oft probiert mit mir zu reden, Sachen zu zeigen und mit mir zu spielen. Die Kommunikation mit den Kindern war kein so großes Problem wie ich es angenommen hatte, jedoch zu sagen, dass es keine Probleme gab, wäre auch nicht richtig. Außerdem habe ich sehr viele gemalte Bilder von ihnen geschenkt bekommen, als ich wieder zurückgefahren bin. Zudem wurde ich von allen umarmt, als die Erzieher an meinem letzten Tag im Morgenkreis sagten, dass ich wegfahre.

Die Partnerorganisation fand ich auch immer sehr gut organisiert und man hatte zu keinem Zeitpunkt das Gefühl von Unsicherheit. Es hat sich immer jemand um uns gekümmert und immer wenn wir zu einem neuen Ort gefahren sind, wurde uns der Weg dorthin genau gezeigt von einer Person, die uns dorthin begleitet hat. Es wurde auch nicht übertrieben mit von der Organisation geplanten Aktivitäten, sodass man am Ende nur zu zwei Veranstaltungen gehen musste, die aber auch beide größtenteils Spaß gemacht haben. Der erste Ausflug war ein Ausflug zum Museum Maribor, wo uns die Geschichte Maribors erzählt wurde, verknüpft mit einem Stadtrundgang. Der zweite Ausflug war eine Wanderung auf den Berg Pohorje hinauf mit vielen anderen Erasmusstipendiaten die zum selben Zeitraum wie wir in Maribor waren. Das Ziel hierbei war ein traditionelles slowenisches Restaurant, welches sich auf dem Berg befindet. Auf dem Weg dorthin konnte man sich mit den anderen Erasmusstipendiaten unterhalten und auch gemeinsame spätere Aktivitäten planen. Zu unserer Überraschung waren dort auch noch andere Leute aus Hamburg, mit denen wir uns zusammengetan haben und dann an Halloween gemeinsam in einen Technoclub zu einer Halloween Party gegangen sind. Ich fand hierbei allgemein den Austausch zu den Leuten, die aus einem anderen Land kommen am spannendsten. Es waren viele verschiedene Nationalitäten dort und alle haben andere Berufe gelernt und auch zum Teil schon ausgelernt.

Zudem war ich glücklich darüber, dass wir nur 6 Stunden am Tag arbeiten mussten, sodass man nach der Arbeit noch viel erledigen konnte und auch noch was unternehmen konnte. Ich persönlich bin gerne nach der Arbeit wandern und spazieren gegangen, um mich ein wenig zu entspannen und die Umgebung kennenzulernen, denn die Natur rund um Maribor ist sehr schön und ich habe probiert, so viel wie möglich von ihr zu sehen. Ich war jedes Wochenende mindestens einmal wandern und habe probiert, die verschiedenen Berge hochzugehen. Die Natur habe ich sehr stark unterschätzt, da man sehr schnell auf hohe Berge mit sehr schönen idyllischen Tälern kommt. Hierbei habe ich es sehr genossen mit von der Bäckerei etwas mit auf den Weg zu nehmen und mich auf eine Bank in die Berge als Rast zu setzen und schön zu essen und meine Musik anzumachen, welche ich auch laut hören konnte da ich auf meinen Wanderungen immer sehr wenig Menschen angetroffen habe. Meine Liebste Wanderroute war den Berg Rošpoh hoch, wo ganz oben eine Art Weinkeller war, wo sie selbstgemachten traditionellen Käsekuchen verkauft haben, sowie sehr Leckeren weißen Weintraubensaft, den sie aus den eigenen Weintrauben hergestellt haben, welchen

sie zu sehr fairen Preisen auch verkauft haben. Hier oben habe ich mich oft hingesetzt nach meiner Wanderung und habe meine Serie geguckt, gelesen oder einfach ein wenig die Stille genossen, da dort nie wirklich viele Menschen waren.

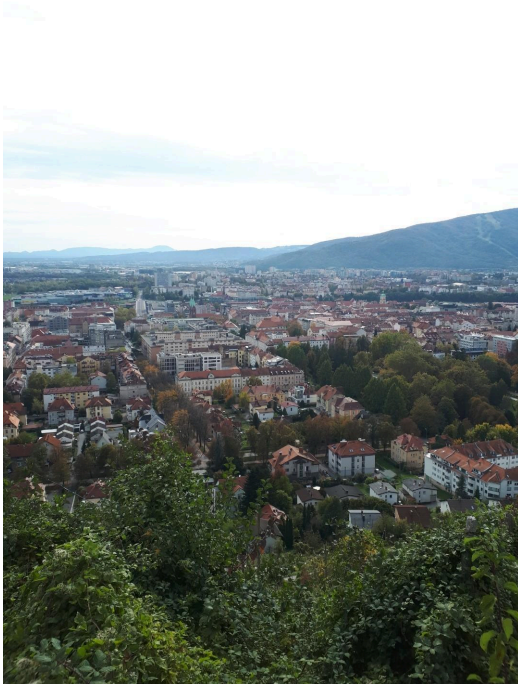


Das Wetter war auch fast die gesamte Zeit sehr sehr gut und wir hatten im Oktober viele Tage mit über 20 Grad. Man konnte immer sehr viel unternehmen und es hat fast nie geregnet und kalt wurde es nur in der letzten Woche, wo ich in Maribor war. Was mir hierbei besonders aufgefallen ist, ist, dass morgens sehr oft starker Nebel ist und es dort fast immer noch relativ kalt ist. Im Laufe des Tages wurde es aber sehr schnell warm und es gab hohe Temperaturunterschiede zwischen morgens und abends.

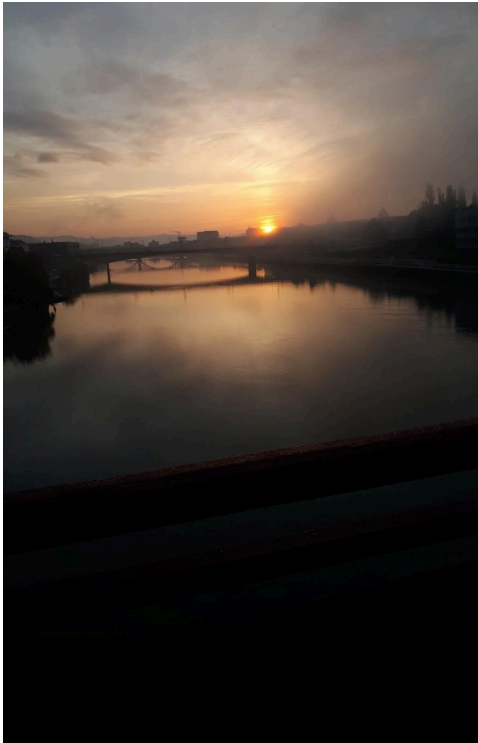
Außerdem war das Apartment, das wir von der Organisation bekommen haben, auch sehr sehr gut. Wir waren im Stadtkern und konnten alle Busse sowie alle wichtigen Einkaufsläden zu Fuß erreichen. Die Wohnung war zudem sehr geräumig und da wir beide unser eigenes Zimmer hatten, war es auch nie wirklich so, dass man sich im Weg stand. Jeder von uns hatte sehr viele Schränke und einen eigenen Schreibtisch mit einem guten Schreibtischstuhl, sodass man auch gut mal etwas für die Schule machen konnte. Zudem hatten wir eine große Küche mit einem großen Essbereich und sehr viel Stauraum für alles mögliche. Auch beim Schlafen war es fast immer ruhig und man konnte sehr gut einschlafen. Hin und wieder waren mal Leute vor dem Fenster nachts ein wenig lauter, aber wenn man in der Stadtmitte wohnt, ist das normal.

Allgemein war die Stadt Maribor eine sehr schöne Stadt mit einem sehr guten Mix von Altstadt und Neubau. Es hatte immer einen gewissen Charme, wenn man durch die Straßen ging. Es war fast nie schmutzig oder unangenehm, sondern immer gepflegt und es ist ein Ort, an dem man sich jederzeit sicher und wohl fühlt. Maribor war auch eine sehr kleine Stadt mit knapp 100.000 Einwohnern, was man zeitweise

gar nicht bemerkte. In der Stadt ist tagsüber immer viel los gewesen, aber sobald man ein bisschen länger in eine Richtung geht, hat man gemerkt, dass es doch nicht so groß ist, was mir auch gefallen hat, da es in einem starken Kontrast zu Hamburg steht, wo immer etwas los ist.



Das Busnetz hat mir außerdem noch sehr gut gefallen, da ich fast überall in einer angemessenen Zeit hingekommen bin und die Busse in einem angemessenen Takt fahren, sodass man sich auf diese meist verlassen konnte und man überall in Maribor und Umgebung hinkommt. Zur Partnerorganisation und zu meinen Wanderungen bin ich immer mit dem Bus gefahren, welcher fast nie voll war. Das einzig Schwierige hierbei war herauszufinden, wann man aussteigen muss, da die wenigsten Busse die nächste Haltestelle angezeigt haben und auch nur in wenigen die Haltestelle angesagt wurde. Zudem hat unsere Partnerorganisation uns eine Busfahrkarte für den gesamten Aufenthalt in Maribor gegeben, damit wir die Busse auch gut nutzen konnten. Zur Arbeit sind wir jedoch fast immer zu Fuß gelaufen, da es ein sehr schöner Weg durch die Innenstadt ist und man morgens manchmal den Sonnenaufgang sehen konnte, als man über den Fluss Drau, der in Maribor fließt, gelaufen ist.



Am liebsten bin ich nach der Arbeit auf die Insel Mariborski otok gelaufen, was von Maribor aus etwa 5 Kilometer entfernt ist. Dort ist eine sehr idyllische Landschaft, wo nicht viele Menschen unterwegs sind und man nach einem Arbeitstag sehr gut entspannen kann. Dort war ein sehr schöner Ausblick mit einem kleinen Strand, wo ich mich des Öfteren hingesezt und gelesen oder meine Serie geguckt habe.



## 2. Was hat mir nicht gefallen?

Zunächst war die Zugfahrt sehr anstrengend und nervenaufreibend gewesen, da wir sehr lange fahren mussten. Hierbei haben wir eine Verbindung nachts ausgesucht, damit wir vielleicht im Zug schlafen können, was mir auf der Hinfahrt nicht gelungen ist, weswegen ich nach 16h ziemlich erschöpft angekommen bin. In ICEs ist es nachts nämlich nicht erlaubt, das Licht in den Gängen auszumachen, weswegen es überall hell und sehr schwer war einzuschlafen. Zudem hatten wir auf der Hinfahrt, weil unser Zug von München nach Salzburg zu spät war, einen unplanmäßigen Aufenthalt von ungefähr 1 ½ Stunden in Salzburg, wo wir dann auch nicht viel zu tun hatten. Aber hierauf habe ich mich schon vorbereitet, da ich schon von Anfang an gezweifelt habe, ob alle Züge denn pünktlich sein werden. Als wir nach der Zugfahrt in Maribor angekommen sind wurden wir am Bahnhof von einer Studentin unserer Organisation abgeholt die uns eher halbherzig willkommen hieß und sie hat uns auf die Frage wie sie Maribor findet erstmal erzählt warum Maribor keine tolle Stadt ist und was sie dort nicht mag, was mir erstmal ein eher ein nicht so gutes Gefühl gegeben hat, welches sich aber beim nächsten Treffen mit der Organisation direkt gelegt hat.

Die Zugfahrt auf dem Rückweg war auch eine Herausforderung, da in unserem Zug ganz viele Laute Bayern München Fans waren, die zum Fußballspiel nach Hamburg gefahren sind und dauerhaft gesungen, getrunken und geschrien haben, was das Schlafen im ICE unmöglich machte. Jedoch habe ich es geschafft, im vorherigen Zug kurz mich hinzulegen und für kurze Zeit einzuschlafen, da es dort große Sofas gab, die ziemlich bequem waren. Jedoch hat vor der Fahrt die Deutsche Bahn mir eine E-Mail geschrieben, dass mein Zug entfällt und ich mir eine neue Verbindung suchen muss, obwohl unser Zug eigentlich gefahren ist. Zudem hat auf der Fahrt die Website der österreichischen Bahn bei unserem Zug plötzlich angezeigt, dass unser Zug nur einen Teil der Strecke fährt und wir nicht zu unserem Umstieg in Nürnberg kommen. Hierbei hat aber die App der Deutschen Bahn angezeigt, dass der Zug bis Nürnberg durchfährt, aber als Ersatzzug. Das hat uns sehr verwirrt auf der Fahrt, da als ich in Graz in der Fahrgastinformation gefragt habe, mir gesagt wurde, dass sie keine Informationen über den Zug haben und nicht wissen, ob er fährt oder nicht. Als wir dann aber im Zug nach Nürnberg waren, habe ich den Zugbegleiter gefragt, ob der Zug denn jetzt nach Nürnberg fährt. Hierauf sagte er mir, dass er das tut und dass das nur ein Fehler der Website sei und alles normal ist. Da wir auf dieser Fahrt auch nachts gefahren sind, wäre es nicht gut gewesen, wenn er ausgefallen wäre, da wir sonst nachts irgendwo gestrandet wären.

Eine weitere nicht so gut gefallen hat, war, dass ich nach den ersten 1 ½ Wochen die Gruppe wechseln musste, da meine Anleiterin für lange Zeit ausgefallen ist und die andere Kollegin in der Gruppe nur gebrochen Englisch und Deutsch konnte.



Deswegen musste ich in der zweiten Gruppe wieder neu ankommen und alle Namen lernen und mit den Kindern eine Beziehung aufbauen, was in der kurzen Zeit nicht immer ganz einfach war. Der Gruppenwechsel war leider aber nicht verhinderbar, weswegen ich es auch unbedingt als etwas Negatives mitnehme, jedoch trotzdem etwas ist, was mir nicht ganz so gut gefallen hat.

Außerdem hat mir das vom Staat vorgegebene pädagogische Konzept der Kita nicht so gut gefallen, da der Kindergarten dort schon wie die Schule gesehen wird und es nicht so oft freie Spielphasen gibt und nicht genug Platz, um diese auch gut zu nutzen. Mir wurde von meiner Anleitung erklärt, dass es sehr strenge und strikte Pläne vom Staat gibt und dass jede Woche die Kinder eine bestimmte Zeit in jedem Bildungsbereich etwas unternehmen müssen, was die Kinder und die Erzieher ziemlich stresst. Zudem haben die Räume mehr Ähnlichkeiten zu einem Klassenraum, wo die Tische in der Mitte des Raumes stehen und dort dann immer Aktivitäten für die Kinder draufgestellt werden, die sie sich nur manchmal selber aussuchen dürfen. Meist werden diese von den Erziehern bestimmt, damit sie sichergehen, dass die bestimmten Bildungsbereiche lange genug abgedeckt werden. Dieses System habe ich größtenteils bei den 3-4 Jährigen beobachtet. Bei den 5-6 Jährigen war das nicht so strikt durchgeplant und es gab öfters andere längere Aktivitäten, die nur einem Bildungsbereich zugeordnet sind und es wurde nicht so viel auf die Anforderungen vom Staat geachtet. Zudem müssen die Kinder jedes Alters Mittagsschlaf machen, worauf die meisten keine Lust haben und sich einfach nur im Bett langweilen, da weder das Licht gedimmt noch die Gespräche zwischen dem pädagogischem Fachpersonal aufhören, sondern sie einfach nur ruhig im Bett liegen müssen und wir machen können was wir wollen, solange wir anwesend sind.

Da ich, als ich wiedergekommen bin, direkt die Angebotsreihe in der Schule hatte, war der Stressfaktor, als ich zurückgekommen bin, sehr groß. Es kamen sehr viele Klausuren und Hausarbeiten auf mich zu, was mich sehr gestresst hat, als ich wieder zurück war. Deswegen hätte ich am liebsten den Erasmus-Austausch zu einem anderen Zeitpunkt gemacht, wo weniger Klausuren anstehen und man weniger Stress in der Schule hat, da es zum Teil schon sehr viel ist. Meine Lehrer waren zum Glück sehr einsichtig und haben die Menge an Klausuren und Hausarbeiten probiert, so gut wie möglich zu reduzieren, was es am Ende einfacher machte, mit allem fertig zu werden.

### **3. Was ist mir besonders gut gelungen?**

Mir persönlich ist es sehr gut gelungen, mich in der neuen Stadt schnell zurechtzufinden, mich wohl und heimisch in dieser zu fühlen und zu wissen, wie ich wohin komme. Dies war auch nicht sonderlich schwer, da Maribor keine große Stadt ist und vor allem keine große Innenstadt hat, weswegen man sich schnell zurechtfinden konnte, auch ohne Handy.

Außerdem habe ich in Maribor auch das erste Mal nicht bei meinen Eltern zuhause gewohnt und war mehr auf mich gestellt, was ich auch sehr gut geschafft habe und keine Hilfe, außer bei der Waschmaschine, brauchte. Auch das Zusammenwohnen in einer WG hat gut geklappt und man hat sich nicht wirklich gegenseitig genervt und man hat auch hin und wieder gemeinsame Aktivitäten gemacht und auch ein bisschen aufeinander geachtet.

Zudem ist mir im Kindergarten der Kontakt zu den Kollegen und vor allem den Kindern sehr gut gelungen. Mit den Kollegen habe ich sehr viel geredet und ich habe mit allen, die Englisch oder Deutsch konnten, einen regen Austausch zu haben, da alle sehr interessiert an meiner Meinung waren und wie die Pädagogik im Kindergarten in Deutschland funktioniert. Zu den Kindern hatte ich auch ein gutes Verhältnis und sie kamen bei Problemen oder wenn sie einfach mit mir reden wollten zu mir und ich munterte sie auf oder spielte mit ihnen.

Ich habe es auch geschafft, die Zeit in Maribor gut zu nutzen und jedes Wochenende etwas zu unternehmen und auch wenn es mal nicht so warm war auch etwas zu erleben, was, wenn man die Natur so wie ich sehr gerne mag, sehr einfach rund um Maribor ist. Jede Woche bin ich mindestens 2 Mal wandern oder lange spazieren gewesen und habe meine Zeit außerhalb der Arbeit sehr gut genutzt.

Außerdem ist es mir sehr gut gelungen, die Sprache zu einem kleinen Teil zu verstehen, da einige Wörter im Slowenischen wie im Russischen gleich oder ähnlich ausgesprochen werden. Deswegen wurde ich auch von meinem Anleiter gelobt, dass ich die Aussprache schon sehr gut beherrsche, da diese auch ähnlich wie im Russischen ist.

#### **4. Was ist mir nicht so gut gelungen**

Es gab wenig Sachen die mir nicht gelungen sind. Im Allgemeinen habe ich alles sehr gut geschafft. Das einzige was mir hier einfällt ist, dass ich nicht so oft im Restaurant essen war, wie ich es mir vorgenommen habe, da ich mich vor allem zum

Ende der Reise abends ziemlich schlapp und kaputt gefühlt habe. Das war aber kein Problem, da ich mir fast alles auch bestellen konnte und trotzdem mich durch die verschiedenen Restaurants Maribors gut durchtesten konnte.

Darüber hinaus ist mir nicht so gut gelungen, dass ich für die Schule lerne und gut voran komme während des Auslandspraktikums. Mein Plan hierbei war es eigentlich auf der Zugfahrt viel zu schreiben, was aber nicht möglich war, da ich auf meiner Rückfahrt nur nachts WLAN im Zug hatte, wo ich zu müde und erschöpft war, um konzentriert zu schreiben. Ich habe mich vor allem in Slowenien darauf konzentriert, viel von der Kultur und von der Natur mitzunehmen, weswegen ich, wenn ich abends zuhause war, wenig Motivation hatte, noch etwas zu schreiben.

## **5. Was habe ich Neues gelernt, gesehen, gemacht, erlebt?**

Ich habe öfters miterlebt wie die Ausflüge ablaufen und habe hierbei gemerkt, dass man den 5-7 Jährigen Kindern im Hinblick aufs laufen viel mehr zutraut als in Deutschland in der Kita, da wir mehrere Kilometer zu einem Baum spaziert sind ohne, dass sich die Kinder beschwert haben oder nicht mehr konnten. Allgemein sind wir oft auf spaziergänge gegangen, was ich mir für meine Kita in Deutschland abgeschaut habe, da ich es sehr sinnvoll finde oft mit den Kindern an die frische Luft zu gehen und vorallem auch noch auf die gesamte Umwelt dabei zu achten und darüber zu reden, da Eltern oft keine Zeit oder Lust darauf haben. Das habe ich in meiner Kita in Deutschland bereits einmal mit den Kindern meiner Gruppe ausprobiert, was sehr gut funktioniert hat und die Kinder mir nach Nachfrage gesagt haben, dass sie es gerne wiederholen würden.

Außerdem habe ich zum ersten Mal gesehen und auch davon gehört, dass alle Kinder nach dem Mittagessen schlafen müssen, da sie sonst zu müde zum Spielen seien. Das habe ich eher zwiegespalten gesehen, da die meisten Kinder gar nicht das Verlangen hatten zu schlafen und nur die wenigsten von ihnen eingeschlafen sind. Das pädagogische Fachpersonal in Slowenien ist aber bei dem Thema der festen Überzeugung, dass die Kinder diese Ruhepause im Bett brauchen, weswegen ich das nicht weiter hinterfragt habe. Prinzipiell finde ich es auch nicht falsch, dass die Kinder sich eine Ruhepause nehmen und sich ein wenig entspannen, aber ich finde es ist der falsche Weg die Kinder dazu zu zwingen 1 ½ Stunden im Bett zu liegen und weder dabei mit jemandem zu jeden oder etwas währenddessen zu lesen oder zu spielen.

Ich habe in den Seminaren der Partnerorganisation viel über Slowenien gelernt und uns wurden sehr viele Sehenswürdigkeiten in Maribor, aber auch allgemein in

Slowenien gezeigt. Zudem habe ich in diesen Seminaren auch ein paar Grundbegriffe der Sprache im Kita-Alltag gelernt. Außerdem hat sich mein Englisch auch verbessert, da diese Seminare ausschließlich auf Englisch waren und auch allgemein mit der Partnerorganisation nur Englisch geredet hat. Ich fühle mich jetzt sicherer in der Sprache und würde sagen, ich habe mehr Worte in meinem passiven Wortschatz aufgenommen.

Außerdem war ich das erste Mal an Halloween auf einer Halloween Party mit Techno Musik in einem Club in Maribor. Das war eine sehr interessante Erfahrung für mich, da ich vorher nicht wirklich etwas mit der Musikrichtung anfangen konnte. Dies hat sich danach geändert und ich hatte viel Spaß dort. Meine Mitbewohnerin und ich sind dort mit einigen anderen Erasmusstipendiaten hingegangen wo wir dann zusammen Halloween gefeiert haben.

## **6. Was interessiert mich ganz besonders?**

Am meisten hat mich vor allem der Umgang mit den Kindern interessiert und inwiefern die Erwachsenen anders mit den Kindern umgehen. Hierbei gab es aber wenig Unterschiede. Es wurde mit allen Kindern immer auf Augenhöhe geredet und die Bedürfnisse der Kinder wurden meistens so gut es ging wahrgenommen. Auch mein Anleiter hat gesagt, dass immer probiert wird, auf die Interessen der Kinder zu achten und dass man immer auf der gleichen Ebene mit ihnen ist und sie nicht auf ihr Alter zu reduzieren. Jedoch gab es den Unterschied, dass die Erwachsenen auf einer höheren Ebene als die Kinder gesehen werden. Dies hat man daran gesehen, dass die Kinder während des Essens nicht reden durften, aber die Erwachsenen schon, was meiner Meinung nach im Widerspruch zu dem steht, was mein Anleiter gesagt hat.

Sehr interessiert hat mich auch die slowenische Küche, da ich ein sehr genussvoller Esser bin und ich mich durch die Küche durchprobieren wollte. Jedoch gibt es wenig traditionell slowenische Restaurants in Maribor und Umgebung. Trotzdem habe ich es so gut es ging versucht, alles mal zu essen und überall mal etwas zu probieren, was ich in Deutschland nicht so oft esse.

Die Altstadt von Maribor hat mich außerdem auch sehr interessiert, weil diese sowohl historische Bedeutung als auch architektonische Vielfalt bietet. Die urigen Gassen und rustikalen Gebäude machten es sehr schön, durch die Stadt zu laufen und die Geschichte der Stadt zu erlernen. Die Burg von Maribor ist ein sehr schönes Bauwerk aus dem 15. Jahrhundert, die die Bedeutung der Stadt im Mittelalter widerspiegelt und sehr schön anzusehen ist. Am meisten interessiert daran hat mich vor allem, dass die ganzen Gebäude nach dieser langen Zeit noch so gut erhalten

sind, da in Hamburg die meisten älteren Gebäude nicht mehr so existieren, wie sie mal erbaut wurden.

Eine weitere Sache von Maribor, die mich sehr interessiert hat, sind die Weinberge, die eine lange Tradition im Weinbau haben. Besonders interessant fand ich den ältesten Weinstock der Welt, der in dieser Region wächst. Hierüber habe ich auch mit einem Inhaber von einigen Weinreben geredet, der auch Saft und Wein daraus macht, aber nur in seinem Weinkeller verkauft, wo ich ein paar mal hin gewandert bin. Hierbei war ich mit meiner Mitbewohnerin und einigen anderen Erasmusstipendiaten auf einem Weinfest welches auf einem Berg in Maribor stattgefunden hat wo auch eine Band war die Musik gemacht hat. Dort oben war es während des Festes sehr schön, da man sehr viel Überblick über die gesamte Stadt hatte und man ganz genau sah, wo sie aufgehört hat, weil dort dann kein Licht mehr war.

## **7. Was habe ich nicht verstanden?**

Es gab mehrere pädagogische Methoden, die ich nicht verstanden habe. Eine davon ist die Pflicht ins Bett zu gehen nach dem Abendessen damit die Kinder eine Pause machen müssen, was meiner Meinung nach nicht so gut funktioniert, da man vor allem die sehr aktiven Kinder nicht leicht zu einer Ruhepause zwingen kann, sodass diese vor allem die gesamte Zeit im Bett die anderen die diese Pause wirklich haben wollen davon abhalten, da sie Laut sind, sich dauerhaft bewegen und andere Kinder aktiv probieren vom schlafen abzulenken.

Eine weitere Sache, die ich nicht ganz verstanden habe ist, dass die Kinder nicht den gesamten Außenbereich nutzen durften. Dieser ist sehr groß und es wäre für die Kinder wahrscheinlich ein anderes Spielerlebnis, wenn sie überall hin dürfen und nicht nur in dem von den Gruppenerzieherin ausgewiesenen Bereich. So können Freundschaften zu Kindern aus anderen Gruppen nicht so gut gepflegt werden und für mich fühlt es sich zum Teil sinnlos an, einen so großen Außenbereich zu haben, aber dann nur ein kleines Stück davon zu nutzen.

Außerdem habe ich den Sinn davon nicht verstanden, dass die Erzieher und Kinder jedes Jahr die Gruppe wechseln müssen. Als ich nachgefragt habe, wurde mir erklärt, dass die Kinder lernen sollen, wie man mit anderen Erziehern und Kindern klarkommt und nicht nur die selben Leute bei sich hat. Die Erzieher müssen auch jedes Jahr den Altersbereich der Kinder und die Kollegen wechseln, weil sie mit allen Menschen arbeiten können müssen und auch in allen Altersgruppen arbeiten können müssen sagten die Erzieher vor Ort. Als ich nachgefragt habe, wie sie dieses System

finden, wurde mir entgegnet, dass die wenigsten Kollegen Fan davon sind und dass es so schwerer und anstrengender ist, eine gute Bindung zu den anderen Kindern sowie auch zu den neuen Kollegen aufzubauen.

## **8. Was ist mir schwergefallen?**

Schwer gefallen ist mir, den neuen Regeln, die ich in Deutschland anders gelernt habe, zu folgen, da es vieles gab, was ich anders gelöst hätte. Ich bin aber nicht in Slowenien gewesen, um die Pädagogik dort zu revolutionieren oder besser zu machen, sondern um sie kennenzulernen und zu gucken, wie ich sie finde und inwiefern ich diese mit der Deutschen vergleichen kann.

Außerdem war es schwer den Kindern klar meine Grenzen aufzuzeigen, da ich kein slowenisch spreche und deswegen nicht genau sagen konnte, was ich nicht möchte. Deswegen musste den Kindern oft einer meiner Kollegen sagen, was nicht erlaubt ist und für mich das mit den Kindern klären. Das ist für mich ungewohnt, da es für mich eigentlich selbstverständlich ist, dass ich mit den Kindern über mein Problem rede und nicht die anderen Erzieher.

## **9. Warum habe ich mich in der Kita besonders wohl gefühlt?**

Ich habe mich in der Kita sehr wohl gefühlt, da auch dort zu jeder Zeit jemand da war, der für mich da war, falls etwas los war und ich wurde in alles eingeplant. Ich war sehr positiv überrascht über mein Verhältnis zu den Kindern und Erwachsenen nach dieser kurzen Zeit, weswegen ich, als ich wieder zurückgefahren bin, sogar ein wenig sentimental wurde. Man hat sich fast zu jeder Zeit wohl gefühlt und es gibt nichts, was man besser machen könnte.

## **10. Warum habe ich mich in der Kita besonders unwohl gefühlt?**

Ich habe mich zu keinem Zeitpunkt unwohl in der Kita gefühlt.